

Leipziger
Tageblatt.



No. 156. Mittwochs

den 5. Juny 1811.

Auswahl

der neuesten deutschen Schriften zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung.

Das Journal der Moden *).

(Fortsetzung.)

Der Hut wurde gemacht. Sie kam am andern Morgen wieder, und fand ihn dostablo (abscheulich). Vergebens ließ die Modehändlerin sie bemerken, daß er ganz nach ihrer Vorschrift gefertigt worden. „Ja, ja“ murmelte sie: „ich weiß wohl, daß ich ihn bestellt habe; aber ich trage keinen Hut, der mir nicht gefällt.“ „Indessen habe ich doch die Ehre zu versichern, daß er Mademoiselle sehr wohl kleidet.“ „Horriblement (Erschrecklich)! das muß ich besser verstehen. So jung ich bin, so habe ich doch schon mehr Hüte ausprobiert, als Sie in ihrem Leben gemacht haben.“ „Ich bitte sehr um Verzeihung; aber wenn Mademoiselle sich nur entschließen wollten, diesen hier zu betrachten.“ „Nein, ich sage ihnen; eine Blonde, mit sanftem, schüchternen Blicke kleidet die Amaranthenfarbe nicht.“ „Vielleicht ziehn sie Lila vor?“ „Lila? o, wie

fade!“ „Oder lapis lazuli blau?“ „Lassen sie sehen. Aber, das ist so gemein. Vorgestern, auf dem Ball, trug es Eine meiner Freundinnen, und in einer halben Stunde ist mir die Farbe zuwider geworden. Alles wohl erwogen, werde ich bloß einen einfachen, italienischen Strohhut nehmen.“ „Ich habe deren sehr schöne.“ „Sie müssen dem meinigen eine ganz andere Form geben und ein Paar Rosen an die Seite heften.“ „Von welcher Farbe? blau vielleicht?“ „Ja, blau! Das wird pikant seyn. Ich will die blauen Rosen in die Mode bringen.“ „Aber Mademoiselle wissen doch, daß es keine blauen Rosen gibt?“ „Desto besser! das wird auffallen, Epoche machen. Wir Eleganten ahmen nie nach. Wir haben uns darüber Gesetze vorgeschrieben. Nun? wo sind denn ihre Strohhüte?“

Sie werden betrachtet, vorgewiesen, hin und her gewandt. Emma fände sie anfangs sehr schön, probirt mehrere auf und drückt sie in hundert verschiedene Formen. Plötzlich wirft sie sie alle weg und schließt mit ihrer gezielten

*) Aus den in Nr. 152. angezeigten Schrift: Geschichten für meine Tochter. Von Bouilly. Leipzig, Hartmannsche Buchhandlung 1811.